



Abend =

Zeitung.

49.

Montag, am 26. Februar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Eine Reise-Scene.

(Fortsetzung.)

Wenn man hineintritt, erblickt man zur linken Seite (der herabkommenden Tamina rechts) an der Felswand hinlaufend, etwa funfzehn bis achtzehn Fuß über der Tamina, einen vierseitigen, aus starken, mehr als einen Fuß breiten und hohen, Brettern zusammengesetzten Kanal, in welchem das Wasser aus der heißen Heilquelle, aus einer Entfernung von 680 Schritt, wie man angiebt, nach dem Badehause geleitet wird. Eiserne Stäbe, welche in dem Felsen befestigt sind, halten diesen Kanal. Etwa drei Fuß tiefer, von dem Felsen etwas mehr absteigend, als der Kanal, läuft als Begleiter desselben in gleicher Richtung, doch zum Theil über der Tamina schwebend, ein Steg, welcher nach der Quelle hin, und überhaupt in dieser Felschlucht den einzigen Weg bildet. — Dieser Steg schien vollkommen fest auf seinen hölzernen Säulen und Unterlagen zu ruhn; aber er hat keine Art von Geländer, ist bald breiter, bald schmaler, indem nicht immer zwei, sondern mitunter auch nur eine Bohle daliegt; die Bohlen sind fast durchgängig naß und schlüpfrig von Wassertropfen, die von der feuchten Felswand herabfallen; und — was das Schlimmste ist — die Enden der Bohlen stoßen nicht an einander, sondern auf dem Ende der einen Bohle liegt immer der Anfang der folgenden, so daß man, wenn man nicht sorgfältig hierauf achtet, leicht stolpern und fallen kann. Zwei Personen können nicht nebeneinander gehn und es ist also auch für den Stärksten und Sicher-

sten schwierig, einen Zaghaften zu führen. Die einzige kleine Hilfe, die man sich selbst verschaffen kann, besteht darin, daß man mit der einen Hand einen Stützpunkt an dem Kanal zu erhalten sucht. Allein man kann seiner Form wegen, sich nicht fest an ihn halten, auch nicht einmal die Hand allmählig daran fortgleiten lassen, weil die Bretter rauh und ungehobelt sind. Man muß die Hand also, wie man vorwärts schreitet, immer von einer Stelle zur andern, einen kleinen Sprung machen lassen, so daß man, in stetem Wechsel, den Stützpunkt in dem einen Augenblicke hat, und in dem andern entbehrt. — Das Gehen auf diesem Stege, zumal bei einem ersten Versuche, ist daher sehr gefährlich, da das Schwanken, Fehltreten oder Stolpern so leicht ist, und da man, beim Hinabfallen in die reißende Tamina, rettungslos verloren ist. — Wer nicht sehr sicher auf seinen Füßen, oder gar zu Schwindel geneigt ist, darf den Versuch, diese Bahn zu gehn, durchaus nicht wagen.

Wir aber wagten ihn gutes Muthes. Wenigstens ließ Niemand etwas laut werden von Furcht und Bangigkeit.

Der Bademeister schritt voran und ich war der nächste hinter ihm. Es wäre Prahlerei, wenn ich sagen wollte, daß ich ihm leichten Schrittes gefolgt sey, denn das Gefährliche der Bahn leuchtete mir augenblicklich ein. Eben so wenig ging ich aber auch ängstlichen Schrittes, sondern nur mit der bedächtigen Vorsicht, wie sie eben nöthig war. Diese Vorsicht ward mir indessen dadurch nicht wenig erschwert, daß der unwiderstehliche Reiz des